

Tagesgespräch

Nicht die Zahl gibt den Ausschlag, sondern der Wille. Adolf Hitler. Aus der Rede in München am 5. Sept. 1933.

Steigerung um 25 v. H.

Das Ergebnis der 2. Reichsstrafensammlung und des November-Eintopfes

Bei der zweiten Reichsstrafensammlung am 5. und 6. November wurden im Altreich 5 093 167,34 Mark aufgebracht. Im Durchschnitt spendete jeder Einwohner 7,65 Pf. Das Sammelergebnis in der Ostmark betrug 921 207,98 Mark (je Haushalt 13 Pf., während das Sudetenland 561 775,35 Mark opferte (je Haushalt 17,99 Pf.). Das Gesamtergebnis stellt sich somit auf 6 576 150,68 Mark (Durchschnitt je Einwohner 8,56 Pf.). Gegenüber dem BSW 1937/38 ergibt sich für das Altreich eine Steigerung von 1 006 872,12 Mark (24,64 v. H.).

Die vorläufigen Ergebnisse des zweiten Eintopfsonntags am 13. November betragen im Altreich 6 912 899,94 Mark (je Haushalt 38,2 Pf.), in der Ostmark 798 890,95 Mark (42,8 Pf.) und im Sudetenland 428 502 Mark (50,9 Pf.). Das Gesamtergebnis der November-Eintopf-Spende beträgt demnach 8 140 292,89 Mark (Durchschnitt je Haushalt 39,2 Pf.). Gegenüber dem BSW 1937/38 ergibt sich beim Eintopf für das Altreich eine Steigerung von 1 202 853,98 Mark (21,07 v. H.).

So hat also auch im November der Geist der Opferbereitschaft und des Einflusses reiche Früchte getragen. Die vorläufigen Ergebnisse beweisen, daß die Dankbarkeit des Volkes für den Führer immer wieder einen überwältigenden Ausdruck findet.

Nützliche Beschäftigung für Straßenhändler

Eine Anweisung Himmlers an die Polizei

Nach den Eintänzern, die einer nützlicheren Beschäftigung zugeführt werden sollen, kommt jetzt eine andere Spielart von Druckbergern an die Reihe, die es bisher verstanden haben, ohne eine nützliche Arbeit ihr Dasein zu fristen, die sogenannten wilden Straßenhändler und Hausierer.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei stellt in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden fest, daß besonders in größeren Städten auf den Straßen immer noch junge, kräftige Personen beim Handel mit Kurzwaren, Selbstbäckern usw. anzutreffen sind. Meist sind diese Straßenhändler nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung. Die Polizeibehörden werden ersucht, die im Straßenhandel tätigen Personen verschärft zu kontrollieren und Personen, die ohne Erlaubnis das Wandergewerbe betreiben und hausieren, den Arbeitsämtern namhaft zu machen, um sie einem zweckvolleren Arbeitsbeschäftigung zuzuführen.

Exerzierübungen am Hindenburg-Sain

Litauische Mißachtung einer deutschen Weiskätte

In Memel hat ein Trupp litauischer Soldaten unter der Führung eines Offiziers in dem kürzlich geweihten Hindenburg-Sain Exerzierübungen durchgeführt. Das Memeldeutschum fragt sich mit Recht, warum gerade die alten Deutschen heilige Weiskätte für die im Weltkrieg gefallenen Weiben zu diesem Zwecke mißbraucht werden mußte.

Die memelländische Kriminalpolizei hielt in dem von den Ueberfällen auf Memel Deutsche der bekannten Memeler Borori Schmelz Hausdurchsuchungen bei Angehörigen des litauischen Schützenverbandes, den sogenannten Schaulisten ab. Es gelang ihr, dort eine Anzahl Handgranaten zu beschlagnahmen. Zwei Litauer, die mit einer Pistole Straßenpassanten gefährdeten, wurden von der Landespolizei festgenommen und entwaffnet.

Höhepunkte des Wahlkampfes

Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Frick sprachen im Sudetengau

Nach dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, haben auch Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Rosenberg und Reichsminister Dr. Frick in den Wahlkampf im Sudetengau eingegriffen, der am 4. Dezember bei den Ergänzungswahlen zum Reichstag das Treuebekenntnis der Sudetendeutschen zu dem Führer Großdeutschlands, Adolf Hitler, bringen wird. Die Reden sind Höhepunkte im Wahlkampf des Sudetenlandes, und die Rundgebungen, auf denen die Redner sprachen, brachten die jubelnde Zustimmung der Sudetendeutschen zu der Politik des Führers, der das Sudetenland aus fremder Knechtschaft befreit hat.

Dr. Goebbels: „Das Antlitz eines ganzen Erdteils hat neue Züge angenommen“

Reichsminister Dr. Goebbels hielt seine Rede auf einer Großlandgebungs in Jägerndorf im mährisch-schlesischen Grenzgebiet. Er schilderte, wie der 30. Januar 1933 eine grundlegende Wendung der deutschen Politik gebracht habe. Er legte dar, daß das nationalsozialistische Programm eine untrennbare Einheit sei, und daß der Führer mit staatsmännischem Weitblick jeweils nur diejenigen Aufgaben der Lösung zugeführt habe, die für diese Lösung reif waren.

„Wenn der Führer entschlossen war, das ganze Schwergewicht der deutschen Nation für die Lösung der sudetendeutschen Frage in die Waagschale zu werfen, und wenn sich die Welt diesem festen Entschluß beugte, so ist das — historischer Beifall unterstreicht die Worte des Ministers — „der klassische Beweis dafür, wie grundlegend sich die Stellung Deutschlands im europäischen Machtspiel geändert hat.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede konnte Dr. Goebbels unter Zustimmung der Zuhörer Beispiele aus den einzelnen Phasen des Jahres 1933 unter dem Beifall der Versammlung zeigen, daß sich alle Vorgänge getreue zungangsäufig im Sinne der deutschen Politik vollzogen haben. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Minister:

„Der Standpunkt den man seit dem Jahre 1918 Deutschland gegenüber eingenommen hat, wonach unsere Nation eine Art von erzichungsbedürftigem Schallschiff sei, den man gütigstenfalls gänzlich lassen, dieser Standpunkt muß endlich fallen gelassen werden. Die Situation von 1918 ist längst überwunden. An der Spitze der deutschen Nation steht heute ein solbaltlicher Mann, der nicht nur weiß, was er will, der auch will, was er weiß. Er ist der tiefere Grund für die Veränderung des europäischen Gesamtbildes. Nicht nur die Landkarte hat sich verändert — das Antlitz eines ganzen Erdteils hat neue Züge angenommen!“

„Zum Schluß seiner Rede stellte Dr. Goebbels fest, daß der Nationalsozialismus keine Angelegenheit der Partei allein mehr sei, sondern eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation.“

Rosenberg: Kampf dem welizersförenden Judentum

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in einer großen Versammlung in Karlsbad. Er gab einen Ueberblick über das geschichtliche Vorgehen der deutschen Vergangenheit am Reichsgebirge. Im Hauptteil seiner Rede beschäftigte er sich mit der Judenfrage. Er habe Karlsbad als Versammlungsort gewählt, weil hier vor sechzehn Jahren ein Weltkongreß der Zionisten stattgefunden habe, dem zu Ehren die verlassene tschechische Regierung einen hebräischen Poststempel angefertigt habe. Präsident dieses Weltkongresses sei Chaïm Weizmann gewesen, der auch heute noch Führer des Weltzionismus sei. Dieser Weizmann sei an der sogenannten Balfour-Deklaration beteiligt gewesen, die im Jahre 1927 das Judentum für England einpantte und die Jerusalem der mit Deutschland verbundenen Türkei zum Ziele hatte.

Die politische Zusammenarbeit der Gesamtjudentheit gegen Deutschland sei heute eine allernähliche zu bedenkende Tatsache. Neben Weizmann sei auf dem Karlsruher Judentag auch der englische Protektoratsführer und Zionist Naphtali Kattan aufgetreten, und beide Zionistenführer hätten unverhüllt mit einer marxistisch-bolschewistischen Arbeit gegen die Staatshörnungen gedroht, die sich dem Judentum und seinen Interessen nicht zu beugen gewillt seien.

Später hätten Weizmann und der jüdisch-englische Minister Mond in Oxford Reden gehalten, die die Durchführung der jüdischen Vergewaltigung in Palästina propagierten. Unter Drohungen gegen England erklärte Weizmann, es bestehe nach wie vor eine Interessengemeinschaft zwischen der Regierung Großbritanniens und den Juden der ganzen Welt.

Der Redner sprach dann über die Auslösung des deutschen Volkes über die von manchen leider zu schnell vergessene verheerende Tätigkeit des Judentums in Deutschland. Die ganze Propagandakampagne gegen das Dritte Reich werde geführt von jüdischen Konfessionen in New York. Zugleich hebe der ganze Bolschewismus auf der sogenannten proletarischen Seite gegen den Nationalsozialismus und gegen den Faschismus. Die Versuche einer Einheitspolitik gegen Deutschland hätten wir allein den Juden von Paris, New York und Moskau zu danken.

„Wenn wir in diesen Tagen“, so erklärte Rosenberg weiter, „die sozialen Zustände in Frankreich beobachten, so wissen wir, daß auch an der Spitze dieser bösen Mächte auf das Leben des französischen Volkes die jüdische Führung steht, und zwar, weil diese eine Auslösung zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich genau so verhindern will, wie sie einst den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen zu verhindern suchte.“

Rosenberg fuhr fort, daß an der Spitze der sogenannten gemäßigten Sozialdemokraten in Frankreich der alte jüdische Hecker Leon Blum stehe. Blum führe die irreguläre jüdische Arbeiter zur Gewalt, und von den Judenbüchern aus Moskau bezahlte, marschiere das ebenfalls irreguläre noch extremere Arbeiterum Frankreichs, geführt von dem Hecker, in Wahrheit auch von einem Juden, nämlich Ducloux.

Mit Betonung sagte Rosenberg: „Man möge in anderen Staaten nicht so oberflächlich wie bisher diese Entwicklungen betrachten in der naiven Ueberzeugung, daß Großbritanniens mit dem Weltjudentum für immer eine Freundschaft abgeschlossen habe. Das ist zwar die Fiktion der gesamten Politik lange Jahre über gewesen, heute fängt diese Verbrüderung an, sich zu rächen.“

Reichsleiter Rosenberg präziserte hierauf die englische Palästina-Politik an, wo Hunderttausende Juden mit Hilfe eines riesigen jüdischen Kapitals eingebürgert seien und die britische Armee immer wieder die Aufstände der eingeborenen Araber gegen die jüdischen Ausplünderer unterdrücken müsse. Sogar der Jude Weizmann habe zugeben müssen, daß die britischen Beamten, die zweifellos als große Judenfreunde nach Palästina kamen, im Laufe ihrer Tätigkeit alle antisüdisch geworden seien. Heute sei Palästina ein Brandherd, der mitten im Gehüll des britischen Imperiums schwele.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Rosenberg u. a.: „Adolf Hitler die Juden aus der Macht verjagte, da hat er im Sinne aller guten Deutschen gehandelt, aber er hat damit auch bewirkt und im weltpolitischen Maßstab Europa gerettet.“ Deutschland und Italien hätten die Voraussetzungen für ein organisches Verhältnis zwischen den verschiedenen



Im Zeichen der Reichstagswahl. Der ganze Sudetengau steht im Zeichen der bevorstehenden Reichstags-Ergänzungswahl. — Arbeiter vor Wahlplakaten in Du. (Scherl-Baarenbora)

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Grust

Heinrich-Verlag, Deutsche Roman-Verlag, G. Ullrich, Bad Sachsa (S. 24)

„Du dummes Müßli, du“, lacht er wie befreit. „Als wenn man sich das bloß sagen braucht und dann wär es schon so. Schau, das darfst du nie denk'n. Ich halt zu dir, kann kommen was will. Das gleiche muß auch dich beherrschen. Ich leb von deinem Leben und du sollst von meinem leben.“

„Ja, Franz, das gleiche will ich auch, zu dir halten, mag kommen was will.“ Mit einem glücklichen Lachen umschlingt sie seinen Hals und sie versinken beide in eine große, leuchtende Stunde voller Glück. Ganz fern und weit von ihnen steht in graue Schleier gehüllt der Ernst des Lebens, stehen Kummer und Verzicht. Aber das wollen sie nicht sehen, nicht mit dem leisesten Gedanken in sich aufkommen lassen. Es ist nur ein Singen und Klingeln in der silbernen Mondnacht. „Ich lebe von deinem Leben ...“ klingt es, „und du sollst von meinem leben ...“

Als Franz eine Stunde später sich auf den Weg zur Jagdhütte macht, ist sein Herz wieder frei und leicht, alle Zweifel sind von ihm abgefallen und deshalb ruht sein junges Glück noch tiefer und fester in seinem Herzen.

Da, kurz bevor er zur Jagdhütte kommt, Schritte auf dem Gestein. Franz duckt sich gegen die Böschung und reißt die Büchse von der Achsel. Leise knackt der Hahn. Im selben Augenblick kommt einer um die Biegung des Steiges.

„Halt! Wer da?“ ruft Franz. Der andere stößt einen Schrei aus und steht wie angewurzelt. Franz geht auf ihn zu und lacht dann aus vollem Hals. „Du bist es, Wastl. Wo kommst denn du her?“ „Mei Menich, hast mich du jetzt erschreckt. Ich glaub, ich geb kein Tropfen Blut mehr.“ Wastl wischt sich mit dem Armes über die Stirn und macht ein paar tiefe, erleichterte Atemzüge. „So erschreckt wie du mich hast, Jager.“

„Erschrecken tut man bloß, wenn man ein schlechtes Gewissen hat. Wo kommst denn her?“ Wastl sieht sich erst um, ob niemand in der Nähe ist, der es hören könnte.

„Sagst auch g'wis nix, Jager? Auch der Veronika nix?“ Erst als Franz ihm verspricht, nichts zu verraten, vertraut ihm Wastl an, daß er bei der Liefl gewesen sei auf der Steinblam.

„Schau, schau, da hat man ja noch gar nix g'merkt“, lacht Franz. „So heimlich könnt ihr zwei dös?“ „D' Lieb is am schönsten, wenn's heimlich is“, versichert Wastl. „Sobald d' Leut was in d' No'n krieg'n, is scho nimmer so schön, weil die aus allem, was schön is, gleich was Dreckiges drausmach'n. Du sagst also nix, geht, Jager!“

„Nein, da kommst dich verlassen auf mich.“ „Weißt, gar so lang geh'n wir ja noch net miteinander. heut hat's sie mir erst g'lagt, daß mich gern hat. Ein gutes Radl, sag ich dir, Jager. Und Topfenlaß kann's mach'n, so gute schon. Da kannst gleich zwanzig davon essen. Wenn ich einruden muß, dann schickst sie mir manchmal ein Radl, hat's heut g'lagt.“

„Na also, dann kann ja nix mehr fehl'n“, meint Franz. „Nein, in dera Beziehung bin ich sichergestellt. Ueberhaupt — jetzt bin ich ganz anders beinander. 's Herz tuat mir auch nimmer weh. Weißt, dös is bloß von der Lieb herkommen, dös Drucken am Herz. Bist du schon amal verliebt g'wesen? Rei? Also, laß dir sagen. Dös geht folgendermaßen an. Bald werd einem heiß, dann lauffs einem wieder eisigkalt üben Buckl nunter. Es kribbelt allweil so g'pählig im Blut, allweil geht einem was ab, allweil möcht man ebbas und weiß doch net recht, was. Der Appetit vergeht einem und mit'n Schlaf'n is auch so aa Sach. Allweil ham mich so g'pählig Träum verfolgt.“

Der Wastl hätte wohl die Anzeichen der ersten Liebesgefühle noch weiter erläutert, wenn Franz sich nicht zum Gehen gewandt hätte mit dem Bemerten, daß es schon sehr spät sei. „Also, nach, gut Nacht, Jager. Und dent an dein Ver-

sprechen.“ Er wendet sich auch zum Gehen, dreht sich aber nach ein paar Schritten nochmal um und ruft dem Jäger nach: „Gelt, Jager, wenns dich auch einmal kribbelt im Blut, dann weißt, wieviel das 's g'schlagen hat.“

Es kommt keine Antwort mehr. Nur ein leises Wachen klingt durch den Silberglanz der Nacht. Nun trottel der Wastl heim zu, froh und beglückt, einen Menschen aufgekürt zu haben über den Sinn der Liebe.

Als Franz die Jagdhütte leise betritt, stolpert er im Dunkel an einen Stuhl und der Restler fährt erschrocken von seinem Lager auf.

„Weiß nur liegen, bins bloß ich“, sagt Franz. Und während er im Dunkel die Kleider abstreift, erzählt er von der Hausdurchsuchung beim Hochreiter und daß sie seines Erachtens ganz unbegründet gewesen sei. Der Kamerad hört den Schluß schon nicht mehr. Er hat sich zur Wand gedreht und wieder zu Schnarchen begonnen.

Es bleibt merkwürdig still in den Bergen, wenigstens im Jagdrevier des Oberförsters Achleitner. Das ist für den Förster ein untrügliches Zeichen, daß sein Verdacht doch begründet war.

„Die Jagen jetzt eine Zeitung aus“, sagt er zu Franz. „Aber mittendrin wird sie es wieder packen. Da denken sie, wir sind nimmer so auf der Paß, und dann werden sie ihre Büchsen wieder vorhol'n aus dem Versteck.“ „Das glaub ich net“, erwidert Franz. „Einen kleinen Anhaltspunkt hätten wir schließlich doch finden müssen bei der Hausdurchsuchung, wenn es so wär.“ „Du glaubst das freilich net, natürlich. Weil du vernarrt bist in dem feine Tochter.“ „Vater, dös wollen wir ganz aus dem Spiel lassen. Ich hab mit der Veronika drüber geredet und hab ihr gesagt, daß ich im Dienst keine Rückfichten nehmen darf, selbst wenn es hundertmal ihr Vater oder ihr Bruder wär.“